

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Vierter Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Erfahrung die Hoffnung des Lebens/ wie es denn gar nachdenklich ist/ daß Paulus Rom. V. 2. 4. 5. erstlich zwar bekennet/ daß die durch den Glauben Gerechtfertigte sich gleich anfangs rühmen könnten der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit/ darauff aber noch absonderlich u. zum grossen Unterscheid sehet/ daß die Erfahrung eine Hoffnung bringe/ und zwar eine viel gewissere und unbeweglichere Hoffnung/ nemlich eine solche/ die da nicht lasse zu Schanden werden: Nemlich in der Erfahrung halten wir an solcher angeborenen Hoffnung/ und erlangen sie als einen sichern und festen Anker unserer Seelen/ der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs/ dahin der Vorläuffer Iesus/ unser Hoherpriester/ vor uns eingegangen Hebr. VI. 18. 19. 20. Gleich als wenn der Mensch mitten unter allen Ungestümen/ so auf dem Meer dieser Welt auf das Schifflein seines Glaubens zustürmen/ den Anker seines Glaubens auswürffe/ daß er an seinem Herzen angeknüpffet und von Jesu Christo fest gehalten würde/ daß solch sein Schifflein nicht in der Irre herum lauffe/ noch zu Trümmern gehe/ und ie mehr nun der Mensch durch tägliche Erfahrung gewahr wird/ daß kein Sturm-Wind ihn überwältigen möge, so er den Anker Christo nur in den Händen läffet/ so mag ja wohl die Erfahrung ihn gewaltig stärken.

Vierter Theil.

4. Des Glaubens Vollberei-
tung.
Wie solche ge-
schicht auf
zweyerley
Weyse/

Nun der Glaube also gegründet/ gekräftiget und gestärket worden/ da ist noch übrig/ daß er auch Viertens vollbereitet werde. Zwar mag dieses auff zweyerley Weyse verstanden werden. Erstlich wird der Glaube vollbereitet/ so oft er durch eine neue Erfahrung gestärket wird/ da nemlich der Gläubige in dieser oder jener Sache einen neuen Kampf zu übernehmen hat/ im Glauben ritterlich ringet/ und endlich einen herrlichen Sieg davon träget. Zum Andern/ wenn mit dem Ende unsers Lebens der ganze Kampf und Lauf unsers Glaubens vollendet wird/ wie also Paulus saget: 2. Tim IV, 7. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauf vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Von der ersten Art der Vollbereitung des Glaubens giebet uns der Königlich ein Exempel/ als dessen Glaube durch die wirkliche Erfahrung dessen/ was der Herr Iesus zu ihm gesaget hatte/ nicht allein gestärket/ sondern auch vollbereitet ward/ daher der Text ferner saget: Und er glaubete mit seinem ganzen Hause/ da doch schon zuvor von ihm gesaget war/ daß er dem Worte/ das der Herr Iesus zu ihm gesaget/ geglaubet

bet

bet habe. Und jemehr nun diese Vollbereitung des Glaubens in dem Christi- und herrlicher
 sten Leben wiederholet wird/ je grösser und herrlicher wird die letzte Voll- wird.
 bereitung des Glaubens/ und gehet der Mensch aus Glauben nicht in einen
 schwächern/ sondern immer in einen stärckern und völligeren Glauben.

Bey der ersten Art aber der Vollbereitung des Glaubens für jeto nur Welche zum
 zu bleiben/ so ist dieselbe also bewandt/ daß sie theils den Menschen selbst/ Besten gerei-
 theils andern zum Besten gereicht. Der Mensch selbst wird mit dem gan- chet theils dem
 gen Hause seines Herzens gläubig an den HErrn seinen GOTT/ und aus Menschen
 einem kleinen Funcken des Glaubens entstehet ein grosses Feuer/ welches alle selbst/
 Kräfte der Seele ergreiffet/ und GOTT zu einem Opffer bringet. Das ist
 dann der männliche Glaube/ dadurch das Herz feste wird/ welches die
 Epistel Hebr. XIII, 9. Ein köstlich Ding nennet. Andern gereicht theils auch
 dann solche Vollbereitung des Glaubens auch zum besten/ indem es bey ei- andern.
 nem solchen Gläubigen gehet/ als wenn man ein groß Feuer in einen Ofen
 leget/ davon das ganze Gemach erwärmet wird. Denn also ward der
 Königliche gläubig mit seinem ganzen Hause/ brach ohne Zweifel aus
 in Lob und Preis desjenigen/ den GOTT gesandt zum Heil und Wohlfarth
 der Menschen/ und verkündigte den Namen des HErrn Jesu mit grosser
 Freudigkeit seinen Kindern und Gesinde/ und ermahnet sie/ an Jhn zu glau-
 ben/ wodurch denn das ganze Haus erregt und erwecket ward/ und mit
 ihm eben denselben theuren Glauben überkamen. Das ist es/ was 1 Petr. 1/5.
 von solcher Vollbereitung des Glaubens Jesaias verkündiget Cap. LIX, Jes. 58/11. 12.
 11. 12. Du wirst seyn wie ein gewässertter Garten/ und wie eine Wasser-
 Quelle/ welcher es nimmer an Wasser fehlet (das ist die Vollberei-
 tung des Glaubens zum Besten des Gläubigen selbst) und soll durch dich
 gebauet werden/ was lange wüste gelegen ist/ und wirst Grund le-
 gen/ der für und für bleibe/ und solt heissen/ der die Lücken verzäu-
 net/ und die Wege bessert/ daß man da wohnen möge (so soll auch an-
 dern die Vollbereitung eines Gläubigen zu ihrem Besten gereichen.) Also
 ward auch an Abraham/ dem Vater der Gläubigen/ nicht allein für seine
 Person sein Glaube vollbereitet/ sondern GOTT zeugete auch von ihm: Ich
 weiß/ er wird befehlen seinen Kindern/ und seinem Hause nach ihm/
 daß sie des HErrn Wege halten/ und thun/ was recht und gut ist.
 1. B. Mos. XVII, 19.

Selig ist nun der Mensch/ der von dem HErrn seinen GOTT/ durch die
 Gnade und Kraft Jesu Christi in seinem Glauben also wohl gegründet/
 gekräftiget/ gestärcket und vollbereitet wird! Selig ist der Mann/ der
 allezeit aussiehet auf Jesum/ den Anfänger und Vollender des Glau- Hebr. 12/2,
 bens/



bens/ und ihn auch als den Anfänger und Vollender seines Glaubens wirklich und in der That erfähret! Selig ist der Mann/ der durch Christum seinen Lauf anhebet/ und in seiner Krafft das Kleinod erreicht! Den wollen wir einen wahrhaftigen Evangelischen Christen nennen / der sich wol des Glaubens an den HErrn Jesum einig und allein rühmen möge: der nach dieser Richtschnur einher gehet / Friede sey über den und Barmherzigkeit/ und über den Israel Gottes. Gal. VI, 16.

Applicatio

auf dreyerley
Art der Menschen/ und
zwar
1. auf diejenigen/ welche in
ihrer fleischlichen
Sicherheit
sich Glauben
und Seligkeit
einbilden.

Geliebte in dem HErrn Jesu/ wollen wir nun dieses/ was bis anhero von dem Wachsthum des Glaubens ist geredet worden/ auf uns ziehen/ und einem jeglichen unter uns insonderheit zu Nutze machen / so müssen wir für allen Dingen dreyerley Arten und Classen der Menschen wohl von einander unterscheiden. Denn erstlich ist der größte Hauffe dererjenigen / welche in fleischlicher Sicherheit dahin gehen/ an ihrem Glauben und an ihrer Seligkeit keinen Zweifel/ noch Sorge und Bekümmerniß deswegen haben/ ob sie wohl keinen andern Grund ihres Christenthums haben / als weil sie dabey erzogen sind / von der Christlichen Lehre etwas wissen / die äußerliche Weise mit begehen/ in übrigen aber um ihren innern Menschen sich wenig bekümmern/ und von der Gabe des Heiligen Geistes/ von dem wahren lebendigen Glauben/ von der wahren Krafft Jesu Christi/ von der Kreuzigung ihres Fleisches / von dem Leben des neuen Menschen/ 2c nichts erfahren/ rühmen sich indessen/ getaupte Evangelische Christen/ und der wahren Religion zugethan zu seyn/ daher man ihnen die Seligkeit nicht disputirlich machen könne.

und theils leben in offenbaren Wercken des Fleisches/ theils in bürgerlicher Ehrbarkeit /
2 Tim. 3/5.

Zwar sind auch diese nicht von einerley Beschaffenheit. Denn einige leben in rohen offenbahren Wercken des Fleisches/ und daumeln gleichsam als die Trunckenen durch die Welt/ daß sie selbst nicht wissen / wie sie hieher kommen/ und bekümmern sich weder um Gott noch um sein Wort. Andere haben nicht einen solchen groben Schein der Bosheit/ sondern leben in bürgerlicher Ehrbarkeit/ und äußerlicher Gleisnerey/ verleugnen indessen bey allem ihrem Schein/ die Brafft eines gottseligen Wesens/ und sind wol mit Hoffart/ Sorgen der Nahrung/ Neid und Mißgunst/ und andern dergleichen Lastern/ die sie an ihnen selbst nicht für sündlich erkennen/ ja so schändlich beslecket/ als jene mit ihren groben äußerlichen Wercken des Fleisches. Dazu kommet/ daß sie insgemein die meiste Bitterkeit hegen gegen diejenigen / welche sich einer wahren und ungefärbten Gottseligkeit von Herzen beleißigen/ uud sie nicht vor fromme Christen und Kinder Gottes erkennen wollen / ruffen und schreyen alle Gottseligkeit / die weiter gehet/ als ihr äußerliches Christenthum/ aus für Schwärmerey und Phantasie

tasteren/ helfen die lebendigen Glieder am Leibe Christi tapffer verfolgen/
 und meynen wol/ sie thun Gott einen Dienst daran. Andere haben
 noch einen grösseren Schein/ enthalten sich von vielen äusserlichen Wercken
 des Fleisches/ defendiren auch wol diejenigen/ welche sich eines wahren Chri-
 stenthums mehr als nach gemeiner Art befeisigen/ halten sich zu ihnen/ daß
 sie auch wol von Unverständigen für gar eifrige Christen möchten angesehen
 werden/ absonderlich/ da sie wol viele gottselige Bücher lesen/ auch selbst
 von geistlichen Dingen viel reden und schwätzen/ indessen bleiben sie im
 Grunde ihres Herzens unverändert/ und thun nicht wahre rechtshaffene
 Busse/ verleugnen nicht die Liebe dieser Welt/ und nehmen das Joch Chri-
 sti/ nehmlich sein Creuz/ nicht auf sich/ sondern bereden sich selbst/ weil sie
 sich zu den Frommen halten/ und lobens auch/ so wären sie schon in einem
 feinen Zustande. Unter diesen Leuten mögen sich die einen so wenig als die
 andern/ eines wahren Glaubens und Christenthums rühmen/ sondern sie
 sind alle noch aussere Christo/ und sind nicht sein/ die weil sie seinen Geist
 nicht haben/ Rom. VIII. 9. Sie liegen und ruhen über der Hölle/
 welche ihren Rachen weit aufgesperret hat/ sie zu verschlingen/ wenn
 ihr Bette plötzlich zubrechen und sie hinunter stürzen wird. Doch möchte
 ich wohl sagen/ daß die Größten und Aergsten noch in der geringsten Ge-
 fahr sind/ weil man sie durch ihre Werke am leichtesten überzeugen kan/ daß
 Christi Blut über sie Rache schreyet/ und nichts anders als die Hölle auf ihr
 ruchloses Leben erfolgen kan/ so sie nicht beyzeiten rechtshaffene Früchte der
 Busse bringen. Ich ruffe denen zu mit Paulo Ephes. V, 14. Wache auf/
 der du schläffest/ stehe auff von den Todten/ so wird dich Christus
 erleuchten. Den andern aber sage ich aus den Worten des Heilandes
 Matth. XXI, 31. Wahrlich ich sage euch/ die Zöllner und Zurer mögen
 wol ehe ins Himmelreich kommen/ denn ihr. Die letzten aber mögen
 wohl bedencen/ was in der Offenb. Joh. III, 15, 16. von ihrer Art gesaget
 wird: Ich weiß deine Werke/ daß du weder kalt noch warm bist/
 ach! daß du kalt oder warm wärest/ weil du aber lau bist/ will ich
 dich ausspeyen aus meinem Munde. Ich gebe ihnen wol nach/ daß sie
 nicht aus falschem Herzen das Gute defendiren/ sondern von der Wahr-
 heit genug überzeuget sind/ aber daß mag ihnen nicht helfen/ wenn sie nicht
 selbst dran wollen/ ihr Sünden-Elend recht zu erkennen/ und in wahrer
 Busse und Verleugnung der Liebe dieser Welt zu Christo selbst kommen/
 und sich eines rechtshaffenen Wesens/ das in Jesu ist/ nicht befeisigen
 wollen. Das Urtheil ist schon gesprochen/ daß sie doppelte Streiche lei-
 den sollen/ weil sie des Herrn Willen wissen/ und haben sich nicht

Joh. 16/ 2.
 theils aber auß-
 serlich sehr
 fromm leben
 mit unverän-
 derten Herzen.

Jes. 5/ 14.

Eph. 4/ 27.



bereitet / noch darnach gethan / Luc. XII, 47. Und daß sie Gott um deswillen ärger halte / als wenn sie gar kalt wären / ja eben um deswillen / weil sie so lau sind / ausspeyen wolle aus seinem Munde. Was solte wol denen bessers können gerathen werden / als was in angeführten Ort Offenb. Joh. III, 18. dabey stehet: Ich rathe dir / daß du Gold von mir kaufst / das mit Feuer durchläutert ist (nemlich das durchgeläuterte Gold eines wahren lebendigen Glaubens / welches im Schmelz-Ofen eines zerschlagenen und zerknirschten Herzens / von seinen Schlacken gereiniget, und durchs Creuz geprüffet und bewähret ist) weisse Kleider / daß du dich anhaust / (daß du nicht in deinem alten Adamischen Rock dich der Gnade Gottes rühmest / sondern den alten Menschen mit allen seinen Wercken ausziehest / und den Neuen / ja Jesum Christum selbst / anziehest / und in dem unbefleckten Kleide seiner Unschuld und Gerechtigkeit vor den himmlischen Vater tretest / und solches nicht wieder mit der Liebe dieser Welt bestreckst / und salbest deine Augen mit Augen-Salbe / das ist / Gott bittest / um die wahre Erleuchtung seines Heiligen Geistes / die Kranckheit und Todes Gefahr deiner Seelen zu erkennen / sammt dem grossen Unterscheide dessen / der Gott dienet / damit du dich nicht mehr ohne Ursach rühmest: Ich bin reich und habe gar satt und bedarff nichts; Sondern gleich dem Königlichen mit beängsteten Herzen lernest zu Christo fliehen / und einen tieffen und guten Grund des Glaubens legen. Das mögen aber diese insgesamt wissen / wie unterschieden sie gleich von einander zu seyn scheinen / daß sie dennoch alle unter eine Classe gehören / nemlich derer / die keinen Glauben haben / ausser Christo und seiner Gnade / unter dem Zorn und Fluch Gottes sind / so lange bis sie durch wahre Busse in einen ganz andern Zustand gesetzt werden.

Offenb. 3/18.
Ein guter Rath
vor sie.

Col. 3/9.

2. Auf diese Art
gen / so gesetz-
lich sind und et-
nen Anfang zur
Bekehrung ha-
ben.

Rom. 7/23.

Die andere Art und Classe der Menschen ist derjenigen / deren von Natur steinharte Herzen durch den Hammer des göttlichen Worts gerühret / und erweicht sind / daß sie die Kraft des Gesetzes fühlen und empfinden / und in dem Spiegel der Gebote Gottes ihre Sünden-Flecken und den tieffen Abgrund ihres Elendes wohl erkennen / von Herzen dafür erschrecken auch ein Verlangen / welches Gott in ihnen gewircket / vermercken / nach der Richtschnur des geoffenbahrten göttlichen Willens einher zu gehen / und durch solches Verlangen in ein Kämpffen und Ringen gesetzt werden; weil sie an einer Seiten des göttlichen Willens überzeugt sind aus dem Gesetz / an der andern Seiten ein ander Gesetz in ihren Gliedern finden / nemlich die Trägheit und Schwachheit des Fleisches / und keine Kraft für sich sehen / dadurch sie gewinnen und den Sieg behalten könnten; Absonderlich / da die lange

lange Gewohnheit zu sündigen bereits dazu gekommen/ daß es ihnen unmöglich scheineth/ daß solche alte und stinckende Wunden solten geheilet werden/ und da sich bereits alle Sinnen und Kräfte gewöhnet an den Creaturen zu kleben/ in Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigers Leben/ daß dieselben nun der göttlichen Natur theilhaftig werden / und allein nach ^{2 Petr. 1/3} dem/ was ewig/ himmlisch und geistlich ist / ihre Begierden und Verlangen ausschwingen sollen; Es lehret sie die Erfahrung/ daß/ wenn sie gleich in diesem und jenem einen guten Vorsatz genommen/ daß sie doch gleich wieder über einen Hauffen liegen/ und wohl ärger als vorhin in der Sünde siecken; daher denn tägliche Angst/ Unruhe/ Mißtrauen/ Sorge/ Zweifel bey solchen Menschen entsethet; und ist fast ihr Christenthum nichts anders/ als ein Klagen über menschliche Schwachheit/ wissen nichts von einer wahrhaftigen Ruhe der Seelen/ und Befriedigung des Gewissens/ noch von der beywohnenden Kraft Christi / noch von dem Reiche Gottes/ welches ist ^{Rom. 14/17} Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem heiligen Geist/ noch von einem rechtshaffenen Wachsthum und Fortgange in dem Wege des Lebens. Diese sind zwar von der vorigen Classe und Art sehr weit unterschieden. Denn jene sind noch schlechter Dinges unbusfertige und unbekehrte Menschen/ bey diesen aber beginnet der Glaube bereits gegründet zu werden/ ihr Herz ist allerdings schon von Gott gerühret/ und ihre Augen sind ihnen in so weit geöffnet/ daß sie ihr Elend nun viel tieffer sehen und erkennen/ als sie vorkin thun können; Ihr Wille ist gebeuget und gelencket/ daß sie eine wahrhaftige Lust bey sich spüren zu dem Gesetze Gottes / ob sie wol die Kraft nicht befinden solchen Willen ins Werk zu setzen/ und mögen wohl verglichen werden mit dem Königischen/ der die Kranckheit seines Sohnes ohne Schmerzen nicht ansehen kunte/ und deswegen herzlich verlangete/ daß seinem Sohne geholffen werden möchte/ er fand aber in seinem Hause keine Arzenei/ die ihm hätte helfen können. Diejenigen/ welche in solchem Zustande stehen/ (wie denn dieses der ordentliche Weg ist/ den insgemein die Menschen/ so zum HErrn Jesu recht bekehret werden/ erfahren müssen) sollen in allen dem Exempel des Königischen sein nachfolgen. Erstlich die Gefährlichkeit ihrer Seelen Kranckheit/ obs gleich Schmerzen und Traurigkeit verursachet/ sein wohl und tiefferkennen lernen. Zum ^{Unterricht vor die Anfänger.} Andern sich dadurch zum recht ernstlichen Gehör des göttlichen Wortes/ und der Predigt von dem HErrn Jesu erwecken und aufmundern lassen/ und in solchem Worte Gottes immer tieffer graben/ einen rechten festen und unbeweglichen Grund ihrer Bekehrung zu legen. Zum Dritten sich durch die tieffe Erkänntniß ihres Elendes/ und der verdienten ewigen Verdamm-

Im Gebet sol
man nicht müde
werden.

dammiß zum HErrn JEsu selbst treiben lassen/ ihre Last ihm aufzubinden/
und sein Joch auf sich zu nehmen/ und alles andere aus den Augen und aus
dem Sinn zu setzen/ und ihre einige Hoffnung / Trost und Freude allein in
dem HErrn JEsu/ und nicht in ihnen selbst/ noch in einer irdischen Sache
zu suchen. Zum Vierten/ im Gebet nicht müde noch matt werden/ son-
dern ihr Elend rein und ohne falsch vor ihrem Heilande ausschütten/ und wenn
ihnen nicht gleich Hülffe wiederfähret/ dennoch nicht ablassen/ sondern viel-
mehr alle dasjenige/ was sie nur erkennen möchten/ das ihrem Heilande zu-
wider sey/ so viel an ihnen ist/ ablegen / und darinnen aufrichtig handeln/
und sich nicht vergeblich und ohne Ursach mit menschlicher Schwachheit ent-
schuldigen/ so ist kein Zweifel / die Gnade und Hülffe unsers HErrn JEsu
Christi werde ihnen schon zu rechter Zeit erscheinen.

Hier sind theils
zu bestraffen/

Hebr. 11/ 2.

Apoc. 3/ 16.

Luc 13/ 24.

theils sind zu
trösten/
Ps. 38/ 3 7.

Ps. 42/ 2.
in ihrem
Kampfe/

Hier aber fället nun vor ein zwiefacher Unterschied der Menschen/ und
daher auch einige/ so zu bestraffen/ einige/ so zu trösten sind. Denn es finden
sich / die wol selbst Schuld daran sind / daß nachdem sie einmal von GOT-
tes Wort kräftig gerühret sind/ sie nichts desto weniger viele Jahre lang/ ja
fast ihre Lebenszeit in der im Wollen bestehen bleiben/ und nichts als Klagen
führen/ daß sie wohl sehen/ daß sie nicht recht stehen/ und doch nie rechten Ernst
dazu thun Hülffe zu erlangen/ da sie zu erlangen ist/ nemlich von JEsu/ dem
Anfänger u. Vollender des Glaubens. Solche sind gewiß sehr nahe denen/
davon oben erwähnt/ daß sie weder kalt noch warm/ sondern lau sind.
So sind nun dieselbigen zu erinnern/ daß sie sich nicht mit vergeblichen Trost
aufhalten/ noch damit sich begnügen lassen/ daß ihr Herz einmal von GOT-
tes Wort gerühret ist/ sondern daß sie dem Reich Gottes Gewalt thun/
und recht kämpffen/ damit sie nicht unter denen seyn/ die darnach trachten
in das Himmelreich zu kommen / und es nicht werden thun können.
Anderer hingegen/ die also unter dem Befehle stehen/thun ja wol grossen Ernst/
daß man sie nicht mit Recht einer Unachtsamkeit in dem Werck ihrer Selig-
keit beschuldigen kan/ die Pfeile GOTTES stecken in ihnen/ und die Hand
des HErrn drücket sie/ ihr Geist ist in ihnen geängstet und zuschlagen/
sie gehen den ganzen Tag traurig und gebücket/ wie der Hirsch schrey-
et nach frischem Wasser / also dürstet ihre Seele nach GOTT/ nach
dem lebendigen GOTT/ ihr Gebeine wird zumalmet für hertzlichem
Verlangen nach der Versicherung der Gnade Gottes / sie hören
Gottes Wort/ aber könnens nicht ins Herz fassen/ sie sehen auf JEsu/ a-
ber empfinden keinen Trost und keine Kraft von ihm/ sie sind begierig abzule-
gen/ was ihrem GOTT mißfällig seyn möchte/ ja sie legen auch wirklich ab
alle Heuchelei und Bosheit/ ob sie es wol an ihnen selbst nicht erkennen/ son-
dern

dern sich vielmehr immer für sündlicher und elender halten; Sie klagen/ aber Menschen können sie nicht trösten; man tröstet sie/ aber sie werden nicht erquicket; sie beten Tag und Nacht/ aber werden nicht gewahr/ daß sie erhört werden. Und dieser Zustand ist bey einem Menschen in grösserer Maas/ als bey dem andern. Aber gewiß ist es/ daß/ je grösser ihnen das Maas der Thränen von dem HErrn zu gemessen wird/ je herrlicher und tieffer wird von ihnen der Grund eines wahren und lebendigen Glaubens geleget. Nur ist ihnen zu rathen/ daß sie mittlerweile es machen/ wie die Maria in der Kindheit des HErrn Jesu/ welche alle Worte/ die von dem HErrn Jesu gesaget waren/ in ihrem Herzen bewahrete: Also mögen sie auch nur allen Trost/ der aus der Gnade und Liebe Jesu Christi fließt/ in ihren Herzen bewahren/ und mögen wol versichert seyn/ daß schon die Zeit kommen werde/ daß sie es selbst alles in der That so erfahren werden. Mittlerweile mögen sie mit dem gefangenen Zion sich trösten aus dem hundert und sechs und zwanzigsten Psalm: Wenn der HErr die gefangenen Zion erlösen wird/ so werden wir seyn wie die Träumende. Denn wird unser Mund voll Lachens/ und unsere Zunge voll rühmens seyn/ da wird man sagen unter den Heyden: der HErr hat grosses an ihnen gethan. Der HErr hat grosses an uns gethan/ des sind wir frölich. HErr/ wende unser Gefängniß/ wie du die Wasser gegen Mittag trocknest. Die mit Thränen/ sien werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen/ und tragen edlen Saamen/ und kommen mit Freuden/ und bringen ihre Garben. Nichts aber ist ihnen in solchem Zustande besser/ als daß sie auf Jesum den Gekreuzigten beständig ihre Augen richten/ gleichwie die von den giftigen Schlangen gebissene Istracliten auf das von Mose aufgerichtete eherne Schlänglein. Denn in ihnen selbst werden sie nichts anders finden/ als Quaal und Unruhe/ und eine stetige Hölle; Aber in Jesu muß ihr Angesicht wiederum frölich werden/ und je mehr und fleißiger sie ihr Herz zu seiner Liebe reizen werden/ jemehr wird sich die Bitterkeit ihres Herzens in eine Süßigkeit/ und der Zwang des Gesetzes in einen freywilligen Geist verwandeln. Endlich aber müssen sie Gott die Ehre geben/ und sich nur unter seine gewaltige Hand demüthigen/ der allein ihnen helfen kan/ und sie schon zu seiner Zeit erquicket wird/ und indessen nur nicht zweiffeln/ daß/ wo sie nur anders rechten Ernst thun werden den HErrn zu suchen/ ihre Seeligkeit ihnen Niemand rauben wird: denn die den HErrn suchen/ denen wird das Herz leben/ Psalm. LXIX, 34.

der bey einem
 grösser als bey
 dem ändern.

Rath für solche
 Luc. 2/ 19. 51.

auf Jesum
 müssen sie sehen

und Gott in
 Demuth die
 Ehre geben.

Die dritte Classe und Art der Menschen sind diejenigen/ welche nicht allein von dem Gesetze Gottes ihrer Sünde wegen gestraffet/ sondern auch

3. auf die/ so zu
 einem rechten

Durchbruch
gelanget sind

der Gnade JESU Christi in einem wahren und lebendigen Glauben also theilhaftig worden sind/ daß sie den himmlischen Trost und die Vergebung der Sünden in ihrem Herzen empfinden/ und denen der Heil. Geist Zeugniß giebet/ daß sie Gottes Kinder sind/ welche das Gesetz des Geistes/ das da lebendig machet in Christo JESU/ frey gemacht von dem Gesetz der Sünden und des Todes Rom. VIII, 2. Die Kraft JESU Christi schmecken und empfinden/ daß sie alles vermögen durch den/ der sie mächtig machet/ Christum Phil. IV, 13. Daß der in ihnen stärker sey/ als der in der Welt ist. 1 Joh. IV, 4. Daß sie den Bösewicht überwunden haben/ 1 Joh. II, 13. Und daß ihr Glaube der Sieg sey/ der die Welt überwunden hat/ 1 Joh. V, 4. Diese sind es/ deren Glaube nicht allein wohl gegründet/ sondern auch gekräftiget ist/ daß sie dem Wort geglaubet/ das JESUS ihnen ins Herz gesprochen: Deine Seele lebet/ und daher in einer wahren Kraft desselbigen Glaubens dahin gehen/ zu freudiger Ausübung der Liebe gegen Gott und ihren Nächsten. Diese zwar bedürffen nicht so sehr/ als die vorigen/ Rath und Unterricht/ weil die Liebe Gottes ausgegossen ist in ihr Herz durch den h. Geist/ welcher ihnen gegeben ist/ Rom. V, 5. welcher sie in alle Wahrheit leitet/ zu allem Guten treibet/ und sie in aller Noth gar kräftiglich tröstet; Jedemoch lehret es die mannigfaltige Erfahrung/ daß das menschliche Verderben und Elend so gar groß sey/ daß auch dieselbigen wohl gutes Gewissen von sich stoßen/ und am Glauben Schiffbruch leiden. 1 Tim. I, 19. Und daß diejenigen/ so einmal erleuchtet sind/ und geschmecket haben die himmlischen Gaben/ und theilhaftig worden des h. Geistes/ und geschmecket haben das gütige Wort Gottes/ und die Kräfte der zukünftigen Welt/ wiederum abfallen und ihnen selbst den Sohn Gottes crucigen und für Spott halten können. Ebr. VI, 4. 5. 6. daher auch traun höchst nöthig ist/ daß dieselbigen mit Ernst erinnert werden/ wo sie sich düncken lassen zu stehen/ daß sie wohl zusehen mögen/ daß sie nicht fallen/ 1 Cor. X, 12. Ja daß sie sich selbst alle Tage ermahnen/ so lange es heute heißet/ daß nicht jemand unter ihnen verstocket werde/ durch Betrug der Sünde/ denn wir sind Christi theilhaftig worden/ so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten. Ebr. III, 11. 14. Wie leicht geschiehet es doch/ daß wir in unsern tückischen und verführischen Herzen meynen/ nun sey alles gut/ nachdem wir einmal die Gnade Christi geschmacket/ und schlaffern uns unvermerck wieder ein/ und lassen unsern Glauben nicht zu einem rechtshaffenen Wachsthum kommen. Dadurch es denn allmählig geschiehet/ daß wir wiederum in den Unflat der Welt gefloche

flochten und überwunden werden/ davon wir entflohen sind/ durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi / und dann das Letzte ärger wird/ denn das Erste/ 2. Petr. II. 20. So haben wir nun wohl zu bedencken/ was hieselbst Petrus hinzusetzt; Es wäre ihnen besser/ daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätten/ denn daß sie ihn erkennen/ und kehren sich von dem heiligen Gebot/ das ihnen gegeben ist. O! wie viel Berge und Thäler/Wälder und Wiesen sind noch durchzuwandern in dem menschlichen Leben/ wenn man durch die enge Pforte eingegangen/ und nun auf dem schmalen Wege zum himmlischen Zion begriffen ist? Wie manche Gefahr stehet uns da noch bevor/ welche uns um unsere Seligkeit bringen kan/ so wir unser nicht wohl wahrnehmen? Darum weil wir den zum Vater anrufen/ der ohne Ansehen der Person richtet/ nach eines ieglichen Werck / müssen wir unsern Wandel/ so lange wir hie wallen/mit Furchten führen. 1. Petr. I. 17. Und nach dem Exempel des Abrahams wohl zusehen / daß wir nicht schwach werden im Glauben Rom. IV, 19. noch uns mit der Welt

Schwacher Glaube ist auch ein Glaube.

trösten/ schwacher Glaube sey auch ein Glaube und Gott angenehme: welches zwar an sich selbst nicht zu leugnen ist/ sintemal ja ein kleines und neugebornes oder sonst schwaches und krankes Kindlein seinem Vater so angenehm ist/ als die größten und aefundesten/ und ein junges zartes Bäumelein von dem Gärtner noch mit größern Fleiß gewartet und gepfleget wird/ als ein grosser und aufgewachsener Baum. Wann nur der schwache Glaube dennoch ein wahrhaftiger Glaube und rechter Art ist/ so auch kein Zweifel/ es habe Gott sowol ein gnädiges Auge auf die Schwachgläubigen / als auf die Starckgläubigen gerichtet. Aber darinnen wird es versehen/ erstlich daß man vielfältig den Unglauben für einen schwachen Glauben ausgiebt/ und wenn man höret/ wie der wahre rechtschaffene Glaube müsse beschaffen seyn/ sich damit selbst tröstet man habe einen schwachen Glauben/ und den werde Gott auch ansehen/obwol oftmals weder lebendiger Glaube/ noch Liebe in dem Herzen ist. Zum andern daß man durch eigene Schuld und Unachtsamkeit im Glauben hinfällig/ matt und schwach wird/ und den sich nichts desto weniger mit dem schwachen Glauben trösten wil / an statt/ daß man in sich schlagen/seine Fehler erkennen/ und sich in Gott aufs neue

muß aber nicht immer schwach bleiben.

ermundern und ermannen solte. Zum dritten daß man mit solchen schwachen Glauben sich hie tröstet/ bis man alt und grau darüber wird/ und nicht bedencket/ daß / obgleich der Glaube ehemals schwach gewesen/ er dennoch müsse auch einmal stärker/ ja von Gott zu einem männlichen Alter vollbezeitet werden. Sonsten ist eigentlich der schwache Glaube erstlich derjenige

Was eigentlich ein schwacher Glaube ist.

der in seinem Anfange und gleichsam in seiner ersten Blüthe stehet/ und noch nicht durch die Anfechtung wohl geprüffet und bewähret ist/ ob wol auch von Gott selber im Herzen gewircket und angezündet ist. Die solchen haben/ werden in der Heil. Schrift Schwachgläubige und Kinder in Christo genant/ und werden wir ermahnet/ solche aufzunehmen und nicht irrezu machen. Je mehr nun der Mensch die Erfahrung gesezet und von Gott geübet wird/ je stärker wird solcher Glaube. Zum Andern mag ein schwacher Glaube Vergleichungs-Weyse genennet werden/ der zwar an sich selbst von Gott ziemlich gestärcket ist/ aber wenn er gegen den Glauben Pauli/ Eliä und anderer Helden gehalten wird/ nicht anders/ als für schwach kan gehalten werden. Zum Dritten pfleget auch schwacher Glaube genennet zu werden/ wenn der Glaube unter der Anfechtung stecket/ und dem Menschen alle Empfindung desselben entzogen wird/ ob zwar in der That und Wahrheit bey einem solchen wahrhaftig Angefochtenen wol stärkerer Glaube ist als bey andern/ die die größte Empfindung desselben haben/ inden sie am besten dem David nachsprechen können: **Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ ob mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch/ Gott/ allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.** Psalm. LXXIII, 25, 26. Ja wenn es mit solchen zur That und Ausweisung kömmt/ so befindet sich/ daß diejenigen/ welche in der Anfechtung bekennen/ daß sie keinen Glauben hätten/ wol grössere Dinge durch den Glauben überwinden/ als andere/ die über Schwachheit des Glaubens nie geklaget. Und mag wol eine Probe seyn/ ob die Schwachheit des Glaubens eine wahrhaftige Anfechtung sey/ oder nicht/ daß der Angefochtene gerne alles Zeitliche entrathen und Schmach und Spott über sich nehmen möchte/ so er nur von Gott so viel Gnade erlangen könnte (wie er es dafür hält) ein Füncklein Glauben in seinem Herzen zu erblicken. Es sey aber ein Glaube so schwach als er immer wolle/ so wird er sich dennoch nicht unkräftig sondern immer thätig in der Liebe erweisen/ so er anders ein wahrer lebendiger Glaube ist/ wo nicht in der süßen Empfindlichkeit der Liebe selbst/ doch gewiß in thätlicher Erweisung derselbigen. So haben denn diejenigen/ so einmal gläubig worden sind von Herzen an das Evangelium von der Gnade Gottes/ wohl auf ihre Seele acht zu haben/ daß sie keine Schwachheit des Glaubens selbst durch ihre eigene Schuld verursachen/ noch sich damit selbst an einem rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens verhindern und aufhalten/ sondern allezeit plus ultra weiter hindurchbrechen/ den Harnisch Gottes ergreifen und anziehen damit sie bestehen können gegen die listigen Anläuffe des Teufels/ wie uns Paulus die ganze

Bei Angefochtenen ist oft größerer Glaube als bey andern.

Ein schwacher Glaube ist nicht unkräftig. Man soll sich keine Schwachheit des Glaubens selbst verursachen.

geiße

geistliche Nützung gar schön vorgeleget hat Eph. VI, 10. seqq. und so sie denn obnerachtet ihres ernstlichen Kampffs und ihrer guten Ritterschaft/ welche sie üben/ dennoch mit mancherley innerlichen Anfechtungen umgeben werden/ so können sie gewiß seyn/ daß eben durch solche Anfechtungen ihnen die herrlichste Erfahrung/ und durch dieselbige die größte Stärkung des Glaubens beygeleget werde/ und je grösser und herber der Kampff ist/ so sie nur nicht von einem guten Gewissen vor Gott abweichen/ je herrlicher wird der Sieg/ und eine wahre Stärkung und Vollbereitung des Glaubens darauf erfolgen/ daß sie wohl wachsen und zunehmen/ und es andere innen werden/ und ihnen doch selbst verborgen ist. Zu rechter Zeit aber werden sie erfahren/ daß der Herr tödtet und lebendig machet/ in die Hölle und wieder heraus führet. 1. Sam. 11, 6. Hiernächst haben sie auch wol dahin zu sehen/ daß sie auch sonst die wirkliche Erfahrung derjenigen Dinge/ welche ihnen von Gott in seinem Wort verheissen sind/ nicht versäumen: denn die kan man täglich haben/ sowol im innerlichen als in dem äusserlichen/ und je fleißiger nun der Mensch ist durch tägliche Erfahrung seinen Glauben zu stärken/ und also in der wahren göttlichen Wahrheit zu wachsen/ie völliger wird er allezeit/ und je herrlicher wird in ihm die Kindschafft Gottes versiegelt.

Durch Anfechtung kömmt man zur Erfahrung und Stärkung des Glaubens.

Erfahrung in göttlichen Dingen ist nicht zu versäumen.

So prüffet euch denn nun/ meine Liebsten/ unter welche Classe und Ordnung der Menschen ihr gehöret/ schmeichelt euch selber nicht/ und haltet nicht höher von euch/ denn ihr seyd: denn was ihr nicht seyd/ das könnet ihr werden/ und ob ihr wol alt seyd von Jahren/ so schämet euch nicht/ daß ihr euch Kinder in Christo nennet/ sintemal einige des Morgens/ andere der Mittags/ und andere am Abend ihres Alters zu Christo kömen/ so versäumet es denn nicht/ es sey zu welcher Zeit eures Alters es wolle/ da ihr von der Gnade Gottes ergriffen/ u. durch sein Wort gerühret werdet. Heute/ so ihr des Herrn Stimme höret so verstocket eure Herzen nicht. Wer noch unbekehret ist/ der schlage sich/ und erkenne seine Sünde. Wer sein bisheriges Sunden-Leben schmerzlich bereuet/ der fliehe zu der Gnade unsers Herrn Jesu Christi. Und wer da gläubig worden ist an das Evangelium von der Gnade Gottes/ der ringe mit allem Fleiß/ lauffe und kämpffe/ daß sein Glaube immer stärker und endlich vollbereitet werde. So mögen wir denn endlich alle gewiß seyn/ daß uns nichts scheiden mag von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu/ unserm Herrn/ ist/ weder Trübsal/ noch Angst/ noch Verfolgung/ noch Hunger/ noch Blöße/ noch Fährlichkeit/ noch Schwert/ weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur.

Ermahnung zur Prüfung.

Psalm. 95/ 8. Was unbekehrte/ bußfertige und gläubige thun sollen.

Rom. 8/ 38. 39.

E. Gluf. Gebet.

DU aber/ wahrhaftiger Heiland der Welt/ Christe Je-
su/ gründe du selbst/ kräftige/ stärcke/ vollbereite unsern
Glauben/ durch deine göttliche Krafft/ zu deinem Preis
und Ehren/ damit wir ewig vor dir leben/ und dich lieben und lo-
ben mögen. AMEN!

Anhang.

Oder

Etliche Zeugnisse D. Lutheri vom wahren seligma-
chenden Glauben.Rechte Lehre
vom Christli-
chen Glauben.

Dominica nach Ostern: Das ist die rechte heilsame Lehre von Christli-
chen Glauben/ nemlich/ daß er seyn müsse eine solche gewisse Versiche-
rung und Zeugniß im Herzen/ so da gar nicht daran zweiffele/ daß wir
durch Christum Gottes Kinder sind/ Vergebung der Sünde/ und ewiges
Leben haben/ und daß wir wissen sollen/ daß Gott ernstlich solchen Glauben
fordert/ und verbeut hieran zu zweiffeln/ so spricht er: Wer da Gott nicht
gläubet/ der machet ihn zum Lügner. Denn er gläubet nicht dem
Zeugniß/ das Gott zeuget von seinem Sohn. It. Tom 2, Jen. fol. 99,
b. Der Glaube allein macht uns gewiß/ daß all unser Wesen Gott gefäl-
let/ nicht aus Verdienst/ sondern aus Gnaden.

Wirkung des
rechten Glau-
bens.

Tom. 5, Jen. fol. 359. a. Wenn du einen rechten Glauben hast/ daß
Christus dein Heiland sey/ so siehest du klug/ daß du einen gnädigen Gott
habest. Denn der Glaube leitet dich hinauf und thut dir Gottes Herz und
Willen auf/ da du eitel überschwengliche Gnade und Liebe siehest. Das
heißt recht/ Gott schauen/ nicht mit leiblichen Augen (damit ihn Niemand
kan sehen in diesem Leben/ sondern mit dem Glauben) der sein väterlich freunde-
lich Herz siehet/ darinn kein Zorn und Ungnade ist.

Was der
Glaube ist.

Tom. 2, fol. 305. a. Der Glaube ist ein lebendig thätig Ding/ daß man
sich mit ganzem Erwegen drinn ergebe/ und an dem Wort hange/ Gott gebe/
es gehe uns/ wie es wolle. Item, fol. 375. b. Wer an Christum gläubet/
und am Wort hanget/ der hat ihn mit allen seinen Gütern/ daß er ein Herr
wird über Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle/ und gewiß ist des ewigen Lebens.
Dis muß ein lebendiger/ wohlgeübter und getriebener Glaube seyn. Wes
demnach es wohl im Leben übet/ daß der Glaube mit guten Wercken getrie-
ben und starck wird/ der wird einen reichlichen Eingang haben/ und mit gu-
tem